

Centralsorgan für Deutschland

Gott und unser Recht!

Berantwortl. Redakteur: G. M. Schäffer in Krefeld,
Bettstraße 25.
Sechste und jüngste Heftzüge sind bis Dienstagabend um 10 Uhr
Redaktion in Krefeld einzutragen.

Unseren Lesern die eisernen Zeitschriften zu 20 Pf. Bei Abber-
holungen wird Rabatt gegeben.
Sammelzettel zu 6 Pf. bei Kauf berechnet.

Der „Führer“ der Textilarbeiterverbande erscheint jeden Samstag und
sonst wöchentlich 25 Pf., auch die Post bezogen 30 Pf.
Reproduktion, Druck und Verlag von H. v. Aden in
Krefeld, Käthe Rückert, 25.

4. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 2. August 1902.

Ausgabe 19,000.) Nr. 31.

§ „Mutterwitz“.

Voraussichtlich werden die Christlichen
ihren ganzen Mutterwitz aufstellen.“
„Fachzeitung“ 25. 7. 02.

Die Dummen im „Lütterverband“ sind
alle geworden, — nach der Meinung des Herrn
Baer natürlich — so könnte man wenigstens das pro-
jektierte Aufgehen des niederrhein. Weberverbandes im
deutschen Textilarbeiterverband verstehen, wenn man sich
die Neuerungen der früheren Hauptmatadoren des Lüt-
terverbandes Winterberg und Baer in der Centralhaller ver-
sammlung vom 22. Nov. 1899 vergegenwärtigt: „Die
Bevölkerung am Niederrhein sei für den
deutschen Textilarbeiterverband noch nicht
reif.“

Also endlich ist es der civilisierenden Thätigkeit der
Herren Ballen und Baer gelungen, jetzt die niederrheinische
Textilarbeiterchaft zu demjenigen Grade der Bildung zu
erheben, daß sie für den Anschluß an den sozialdemo-
kratischen Verband geeignet erscheint. Als Ende Januar
dieses Jahres in Würthheim a. Rh. Agitationsslugblätter
verteilt wurden, da schrieb die „Fachzeitung“ in ihrer
Nummer 6:

„Die Deutchen des „allein seitgängenden großen deutschen
Textilarbeiterverbandes“ könnten niemals etwas zur Empfehlung
ihrer Sache thun, ohne über andere Organisationen in der rüpel-
haftesten Weise herzufallen. Weiter bespricht sie den Umsland,
daß der deutsche Verband seit langem keine Fortschritte, sondern
nur Rückschritte zu verzeichnen habe. Und endlich ist sie der
Überzeugung, daß der agitatorische Erfolg des Flugblatts gleich-
Null ist und dasselbe da gebraucht wird, wo der Mensch notge-
brungen zeitweilig allein sein muß.“

Nun — der agitatorische Erfolg scheint nun doch
ein derartiger gewesen zu sein, daß sich ihm sogar die
Verbandsleitung nicht entziehen konnte, sondern dieselbe
dazu gebracht hat, zu versuchen, die Mitglieder des Lüt-
terverbandes in den Verband mit der „rüpelhaftesten“
Kampfesweise und mit dem immerwährenden „Rückschritte“
in der Mitgliederzahl hinüber zu bugisieren.

Woher dieses Beginnen? Darauf wird an anderer
Stelle und später noch oftmales zu sprechen sein. Heute
mag es uns nur vergönnt sein, den Ermitigern des
Lütterverbandes und „Deutschen in spe“ einige Neuer-
ungen der „Fachzeitung“ über den deutschen Textilarbei-
terverband vorzuführen.

Als der Sammelscheererstreit durch die Schulden des
sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes so ganz und
gar zu Ungunsten der Arbeiterschaft geendet, da schrieb
die „Fachzeitung“, nachdem sie hervorgehoben, daß die
Arbeiter mit Ehren unterlegen seien:

„Nicht aber kann dasselbe von der Streitleitung des „allein-
berechtigten“ „deutschen Textilarbeiterverbandes“ gezeigt werden,
da ein klägliches Fiasko mit seiner Leitung mache.“

In derselben Nr. 39 des vierten Jahrgangs schreibt
sie weiter:

„Dabei haben diese „Führer“ noch den traurigen Mut, zu
sagen: „Es wäre entschieden besser, wenn alle dem „deutschen
Textilarbeiterverband angehören.“ Nein umgekehrt: allgemein
bricht sich die Erkenntnis dahin, daß es entschieden besser wäre,
wenn dieser Verband mit seinen unzulässigen, die Arbeiter gegen
einander verherrschenden Tendenzen am Niederrhein verschwindet.“

Und in Nr. 21 vom 23. Mai 1902 spricht die
„Fachzeitung“ von „den massenhaften Nieder-
lagen des deutschen Textilarbeiterverbandes“. Und jetzt? — Jetzt sollen auf Kommando der Ver-
bandsleitung in den Verband die Mitglieder hinein-
marschieren, der mit seiner „Leitung“ klägliches
Fiasko mache, von dem sie schreibt: „es sei besser,
daß dieser Verband am Niederrhein ver-
schwinde“, der „massenhafte Niederslagen er-
lebte“, und dessen Führer sie in so scharfer Weise kenn-
zeichnet:

„Die Arbeiter aber werden die Lehre daraus ziehen, daß
nicht die Phrasendrechsler und diejenigen, die mit ihrem
Mundwerk von Solidarität und Gefühl für das Arbeiterricht
scher übersiezen, ihre Lage tatsächlich verbessern, sondern daß
die rheinische Arbeiterschaft sich endlich einmal energisch aufraffen
und mit den „selbstbewußten“ Schreibern, deren Biel-
bewußtsein sich aber hauptsächlich in vollendet Freiheit in
der Stunde der Gefahr zeigt, ausräumen muß, soll es wirk-
lich vorwärts gehen.“

Also in eine solche Gesellschaft sollen die Mitglieder
des niederrh. Weberverbandes hineingezwungen werden!
Doch noch weitere Verurteilungen des „deutschen Textil-
arbeiterverbandes“ durch die „Fachzeitung“.

Simmerfort hatte man ja, so hieß es wenigstens, sich
von dem Bestreben leiten lassen, keine konfessionellen und
parteipolitischen Einflüsse im Verband aufkommen zu lassen.

Und jetzt schwant man in einen Verband hinüber, der
anerkanntmoßen sozialdemokratischer Tendenz ist. Wir
verzichten darauf, dies des Naheren darzulegen. Wie
oft haben grade die Fachzeitung in ihren Artikeln wie
auch die Redner des Lütterverbandes dies in den Ver-
sammlungen bestätigt und die Notwendigkeit des „wir-
lich paritätischen“ Weberverbandes gegenüber dem
„nur in der grauen Theorie paritätischen
Textilarbeiterverbände“ betont. In Nummer 34
zweiter Jahrgang heißt es deshalb:

„Das Verschwinden des „niederrh. Weberverbandes“ müßte
als ein Unglück für die rheinische Weberbevölkerung
betrachtet werden, da der Gedanke der Parität, der allein im-
stande ist, die gesamte Arbeiterschaft zusammenzuführen, mit
dem Auslösen unseres Verbandes ebenfalls verschwinden würde.“

Der Leitartikel in Nr. 34 des Jahrgangs mit der
Überschrift: „Paritätische Gewerkschaftsorganisationen“
behandelt u. a. auch die Berufsorganisationen sozial-
demokratischer Tendenz und kommt zu dem Schluß, daß wenn auch manchmal gegen den Willen der Führer:

„in vielen Gewerkschaftsorganisationen — in Versammlungen
und in der Fachpresse — noch immer das Hauptgewicht auf
die Propagierung der sozialdemokratischen Weltans-
chauung gelegt wird. Ferner ist es eine Thatsache, daß in
vielen Gewerkschaftsorganisationen wiederholt religiöse Fragen
behandelt wurden. Die Erörterung solcher Fragen war zwar nie
Aufgabe der Gewerkschaften, da aber viele ihrer Mitglieder eine
freiderliche Weltanschauung besitzen, so glaubten diese in den
Organisationen gegen den christlichen Glauben aufstreben zu müssen.“

Deshalb hat man sich damals auch immer mit
scheinbar großer Entrüstung dagegen gewandt, daß der
niederrh. Weberverband vom Schauspieler seiner Thätig-
keit abtritt. Man schrieb: „Unsere Mitglieder werden
auf die Frage (ob dies geschehen sollte), dessen sind wir
sicher, einstimmig antworten: „das darf und soll
nicht geschehen.““ Ja selbst das Kartellverhältnis,
welches vor einigen Jahren zwischen den beiden Verban-
den abgeschlossen wurde, das doch bei weitem keine so
enge Verbindung herbeiführte und den niederrheinischen
Weberverband lange nicht so wie der jetzt projektierte
Zusammenschluß der Herzhaft über sich selbst beraubte,
wurde als zu drückend und die Bewegungsfreiheit zu
sehr hemzend empfunden. Auf der Generalversammlung
des niederrh. Weberverbandes am 10. Dezember 1899
urteilte hierüber der Herr Baer:

„Der seinerzeit abgeschlossene Kartellvertrag mit dem „deutschen
Textilarbeiterverband“ ließ aber darauf hinaus, was die Lebens-
ader zu durchschneiden und um ein selbständiges Arbeiten un-
möglich zu machen, sehr zum Schaden der Weber am Niederrhein.“

Im weiteren Verlaufe seines Referats kam er noch
zu der Neuertung:

„Wir können und dürfen uns nicht zu einer Filiale des
Textilarbeiterverbandes herabdrücken lassen, weil es in
agitatorischer wie in hinsicht auf die vitalen Interessen der
Weberbevölkerung am Niederrhein vor großem Schaden ist.“

Eins im Anschluß an dieses Referat gefaßte Rejo-
lution beschließt: „daß der Anschluß nur in einer
Form erfolgen kann, welche die Selbständig-
keit des niederrh. Weberverbandes nicht be-
einträgt.“

Wir sind wirklich sehr gespannt, wie die jetzige Ge-
neralversammlung ihre Beschlüsse mit denen, die damals
einstimmig gefaßt wurden, in Einklang bringen will.
Man wird doch wohl sicherlich nicht behaupten wollen,
daß die Selbständigkeit des niederrheinischen Weberver-
bandes durch die projektierte Umwandlung gewahrt ge-
blieben sei. Im Vergleich zu dem damaligen Kartellver-
trag, der schon nach Ansicht des niederrhein. Weber-
verbandes die Selbständigkeit allzu sehr beein-
trächtigte, ist die jetzt beabsichtigte vollständige
Zusammenlegung doch nur die vollständige Bank-
rotterklärung des niederrhein. Weberverbandes, und es
wird auch nicht ausbleiben, was man kaum als den
Besitzwörtern der Auflösung des niederrheinischen Weber-
verbandes im deutschen Textilarbeiterverbande in der
Fachzeitung (Nr. 36, zweiter Jahrgang) entgegenhielt:

„Man sagt allerdings, daß es entschieden besser wäre, wenn
der „niederrh. Weberverband“ in den „deutschen Textilarbeiter-
verband“ überginge und innerhalb dieses Letzteren die Agitation
unter der Weberbevölkerung betreiben würde. In der Praxis
scheint die Sache jedoch ganz anders aus. Es ist nicht zu ver-
kennen, daß ein großer Teil unserer Mitglieder einfach austreten
und dem Verband den Rücken kehren würde, wenn wir nicht
selbständig bleibten wollten. An verschiedenen Orten hat der
Textilarbeiterverband vergeblich wiederholt versucht, Fuß zu
fassen, während wir mit Leichtigkeit vorstossen und behaupten und
in Ortschaften eindringen, die dem Textilarbeiterverbande von
vorherein unzugänglich sind. Die Ursache mag zum Teil darin
liegen, daß wir die Parität von allem Anfang nicht bloss gutge-
heißen, sondern auch praktisch zur Durchführung gebracht haben,

während im Textilarbeiterverbande radikale Phrasen
brechende Personen denselben gewissermaßen als Tumme-
plätz und Vorhüle für ihre politischen Auseinandersetzungen angesehen
wissen wollten und durch ihre ewigen Kritikasereien die ver-
nünftigen und ruhigen Elemente abgestoßen anstatt angezogen
haben.“

Wann wir auch die Lobhudelei in der Fachzeitung
auf den eigenen Verband nicht unterschreiben, so waren
wir doch jedenfalls mit ihr in der Beurteilung der Vor-
gänge im „deutschen Textilarbeiterverband“ einig.

Mögen die Mitglieder aus diejenen Preßstimmen
ihres eigenen Fachorgans erscheinen, in welche Ge-
sellschaft man sie jetzt hineinzuziehen versucht.

Ob die in der letzten Neuertung des Fachorgans
in Aussicht gestellten und jetzt jedenfalls sehr befürch-
teten Ereignisse, daß ein großer Teil der Mitglieder des
niederrheinischen Weberverbandes dem Verbande den
Rücken lehren wird, in Erfüllung gehen, wird die nächste
Zeit lehren. Daß wir ihnen die Ansichten, die man
früher über ihre künftigen Verbandsgenossen hegte, vorge-
halten, wird den Leitern des Verbandes wohl ein sehr
unwillkommen „Mutterwitz“ sein. Mögen viele unter
den Mitgliedern, hinter deren Rücken man Verhandlun-
gen über das weitere Fortbestehen des Verbandes führt,
und denen man jetzt zumute, in eine Organisation ein-
zutreten, die man früher nicht genug verurteilen konnte,
die Augen aufgehen, damit sie endlich wissen, wo ihr
Platz ist.

II Zum „Fuß Wieber“.

Bezüglich des Ausschlusses des Wieber'schen Metallarbeiterver-
bandes aus dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften
herrscht immer noch nicht genügend Klarheit. Es ist allen denen,
welche in dieser Streitsache mit Herrn Wieber oder seinen An-
hängern zu thun haben, dringend zu empfehlen, die Ursache und
den Verlauf der langwierigen Differenzen zu verfolgen. Es ist
natürlich noch nicht abzusehen, wann der Kampf sein Ende finden
wird. Bedauerlich ist, daß auch das Gewerkschaftsblatt zu Os-
nabrück sich in einer scharfen Resolution gegen den Beschluss des
Gesamtverbandes erklart hat. Wir können den beteiligten Mit-
gliedern unseres Verbandes nur empfehlen, schmunzlig diesen Be-
scheid zu rehabilitieren, da sie andernfalls nicht nur aus dem Ge-
samerverband ausgeslossen sind, sondern auch unser Textilarbeiter-
verband genötigt sein wird, diese Leute, welche ihre eigenen Führer
ins Gesicht schlagen, von ihren Hochstößen abzuschütteln.

Herr Wieber hat als Antwort auf den vom Gesamtverband
erlassenen Aufruf eine „Erklärung“ veröffentlicht, worin er aus-
führt, daß er kein verleugnendes Wort gegen andere christliche Gewer-
kschaftsführer gebraucht habe, sondern einfach die Zollfrage in einem
Artikel des „Deutschen Metallarbeiter“ vom 24. August 1901 in ob-
legendem Sinne behandelt, worauf er von Giesberts, Brust,
Stegerwald usw. wegen dieses Standpunktes angegriffen worden sei.
Uebrigens hätten diese Führer vorher schon zur Zollfrage Stellung
genommen. — Zu diesen Behauptungen Wieber ist zu bemerken:

Herr Wieber hat als Antwort auf den vom Gesamtverband
erlassenen Aufruf eine „Erklärung“ veröffentlicht, worin er aus-
führt, daß er kein verleugnendes Wort gegen andere christliche Gewer-
kschaftsführer gebraucht habe, sondern einfach die Zollfrage in einem
Artikel des „Deutschen Metallarbeiter“ vom 24. August 1901 in ob-
legendem Sinne behandelt, worauf er von Giesberts, Brust,
Stegerwald usw. wegen dieses Standpunktes angegriffen worden sei.
Uebrigens hätten diese Führer vorher schon zur Zollfrage Stellung
genommen. — Zu diesen Behauptungen Wieber ist zu bemerken:

„Wir können und dürfen uns nicht zu einer Filiale des
Textilarbeiterverbandes herabdrücken lassen, weil es in
agitatorischer wie in hinsicht auf die vitalen Interessen der
Weberbevölkerung am Niederrhein vor großem Schaden ist.“

Herr Wieber hat als Antwort auf den vom Gesamtverband
erlassenen Aufruf eine „Erklärung“ veröffentlicht, worin er aus-
führt, daß er kein verleugnendes Wort gegen andere christliche Gewer-
kschaftsführer gebraucht habe, sondern einfach die Zollfrage in einem
Artikel des „Deutschen Metallarbeiter“ vom 24. August 1901 in ob-
legendem Sinne behandelt, worauf er von Giesberts, Brust,
Stegerwald usw. wegen dieses Standpunktes angegriffen worden sei.
Uebrigens hätten diese Führer vorher schon zur Zollfrage Stellung
genommen. — Zu diesen Behauptungen Wieber ist zu bemerken:

Bei dieser Gelegenheit möchten wir an einen Punkt erinnern,
den wir vor Jahresfrist hervorgehoben, der uns damals von
vielen Seiten verangstigt wurde. Wir schrieben damals: „Was
nützt den Arbeitern der fortgelebte Kampf mit den Arbeitgebern,
wenn ihnen das Errungene wieder entzogen wird durch Verter-
nung der Lebensmittel, tritt dann eine Krise ein, fallen die
Löhne rapid schnell 25 und noch mehr p.t. auf einmal. Die
Lebensmittel fallen nicht mit, so daß nachher die Lage der Ar-
beitnehmer schlechter ist, als sie vorher gewesen. Der Kampf war
umsonst, ja, sie haben eigentlich nur für andere gekämpft.“

Daran knüpft wir die weitere Bemerkung, daß die Arbeiter resp. die Gewerkschaften bestrebt sein müßten, auf die Gesetz-
gebung einzwirken resp. sich Einfluß zu verschaffen, mit anderen
Worten, daß Gewerkschaften Politik treiben müssen.

Ein ganzes „Geman“ hatten wir dieserhalb ob-
jolch ungeheure „Gekreis“ und „Freiblatt“ zu
bestehen. Wieder sprach dieses doch so ganz der „un-
schuldigen“ Weisheit der „neutralen“ Gewerkschafts-
förderung, und heute —

Wie kann Herr Wieber angesichts dieser Thatsachen behaupten,
daß er kein verleugnendes Wort gegen andere christliche Gewerkschafts-
führer gebraucht habe? Zu der „unschuldigen“ neutralen Gewer-

Personen der erkennenden Richter II. Instanz zum Beweis vorstellt, daß Kläger Kägler im Termine zur Hauptverhandlung diese That so sehr als richtig ansieht hat.

Aldam hätte sie gesamten Teilhaber der Firma Kägler erheben müssen, was nicht geschehen ist.

Es ist klar ersichtlich, daß Befragter nicht die einzelnen Teile über, oder einen verstecken, sondern, daß er nur die Firma angreifen wollte.

Das Gericht II. Instanz ist auf die Erörterung dieser Frage allein deshalb nicht eingegangen, weil es schon aus anderen Gründen zu einem schriftlichen Einkommis geführt.

Eventuell ist aber jedenfalls in der Revisioninstanz auch dieser, die Kreisprächung herbeiführende Grund der Beurteilung unterworfen.

Demnach ist der diesbezüglich gestellte Antrag auf Verwertung der Revision alleitig begründet.

Krefeld, den 22. März 1902. Der Beeteidiger

Krämermann, Reichsanwalt.

Weitere Ausführungen werden nach Schluß des Ausführungs-

des Urteils II. Instanz vorbehalten."

Das Urteil des Oberlandesgerichts, der höflichen hier in Betracht kommenden Instanz, welches am 26. Juni gefällt wurde, lautete:

"Die Reaktion des Brückläger gegen das Urteil der zweiten Strafsankammer des königlichen Landgerichts zu Wetzlar vom 23. Januar 1902 wird bestätigt.

Die Kosten des Reises für Einsicht in beiden den Brücklägern auferlegt.

Gründe:

Die Reaktion ist frisch und formvoll ausgelegt und bestätigt. Wie das Reichsgericht am Urteil vom 2. Juli 1893 (v. Entscheidungen Samml. 9 Seite 89) ausdrückt hat, ist sie in Art und Unterhalt mit dem Verteidigungsschreiber verwandt. Deshalb, daß am Amtsgerichte ausgetragene Diskussion, ob eine Urfahrt anzugeben, die von dem Aufsteller selbst unter Bezugnahme des Textgrapzes als Werbung gezeichnet und unterzeichnet ist. Das die vorliegende Ausführung in Text unklarheit mit der Originalbezeichnung übereinstimmt, unterliegt keinem Zweifel. Die kategorische Form der Reaktionserklärung war daher als zulässig und ausreichend zu erachten.

Eine Gegenbeschuldung durch Reaktionserklärung der §§ 185, 186, 187 R. St.-G.-G. liegt nicht vor. Ohne einzigreicher Reaktion hat der Vorwiederte die Aufforderungen des Tagträgers als primitiv beledigend erkannt. Er hat indes nicht gefestigt, daß zwischen wider bestreites Wissen gemacht sind. Bei dieser negativen Feststellung war für die Anwendung des § 187 R. St.-G.-G. kein Raum.

Die weitere gegen die Anwendung des § 183 St.-G.-G. gerichtete Klage der Reaktion ist nicht belegbar. Denn der Vorwiederte hat in guter Weise ohne Reaktion festgestellt, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Ausführungen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht hat, und zwar sowohl seiner eigenen, als auch der Interessen der Bocholter Arbeiter, deren Vertretung ihm übertragen war.

Doch aus der Form der Ausführungen oder den Umständen des Falles die Richtigkeit der Beleidigung nicht hervorgeht, stellt das angefochtene Urteil gleichfalls fest, ohne daß die hierauf sich beziehenden Ausführungen einen Rechtfertigung erkennt lassen.

Die Ausführungen in der schriftlichen Revisionserklärung vom 28. Februar 1902, welche am 3. März 1902 bei Gericht eingegangen ist, bedürfen keiner Erörterung, da das Urteil schon am 20. Februar 1902 an den Vertreter des Brückläger zugestellt, die genannte Begründung somit verspätet angebracht ist. (§ 385 Strafprozeßordnung.)

Da hier nach die Freisprechung des Angeklagten durch Beurteilung der Revision aufrecht zu erhalten war, konnte unbedingt bleiben, ob es zur Bezugnahme des Angeklagten eines von sämtlichen Vertretern der Firma Kägler, Ebau und Voigt gestellten Antrages bedurfte. Die Kosten waren den Brücklägern gemäß §§ 305, 503 der Strafprozeßordnung aufzuerlegen.

Wir glauben, daß der Verlauf dieses Prozesses nicht nur für unsere Mitglieder in Bocholt, sondern auch für die gesamte Bürgerschaft von Interesse ist. Außerdem ist die Sache für unsere Bewegung sehrreich. Wir hoffen endlich, durch die Berichtigung der vorstehenden Altenstücke dem Interesse weiter Kreise entgegenzutreten.

Ein Wort zur Richtigstellung.

Bei Ausschuß des Strafes selbst nicht einmal alle Mitglieder des deutschen Verbands; unterstüzungsberechtigt waren und demgemäß auch nicht unterstellt wurden. Nebenhaupt waren von den Streikenden nur, organisiert, und dieses läßt den Kampf in etwas anderem Licht erscheinen, als ihn die Deutschen fürstellen. „Der Streikenden mußten durch Sammelgaben unterstellt werden. Der christliche Verband hatte noch nie und auch bis heute noch nicht auch nur ein Mitglied dort. Diejenigen, welche die Deutschen als die Christlichen bezeichnen, wodurch ganz absichtlich ein schiefes Licht auf den christlichen Verband geworfen wird, waren lediglich die Mitglieder des katholischen Arbeiterverbands. Diejenigen bezogen aber niemals einen Penny vom deutschen Verband, ja die Mitglieder des katholischen Verbandes, welche die Kostenerstattung noch nicht hinter sich hatten, wurden als öffentlichen Sammelgäden unterstellt.

Die Mitglieder des Arbeiterverbands waren von diesem unterstellt und nicht von dem Stadtkomitee, dem Zeit ebenfalls gehörte. Zu bemerkern ist es eigentlich, daß jetzt, nachdem seit langem ein Arbeitseid vorliegt und man ihm von dort nicht das Gehilfe nachging, von verschiedenen Gentlemen in dieser Weise gezeigt, ihm hinzugezogen wird.

Gleiches bräuchte sich jetzt noch die Städte auf: warum in beispielhaft Nr. 23 des Tagträgers in der Sammlung darüber die Arbeitseide Hilflos auf deutschem Boden ist, der Antrag steht auf Ausführung bei Brückläger, der auch im Konsortium der Zeit gleichzeitig herausgeht, und ist den als Führer gezeichneten zuwidern. Sollte doch an dem nun laufenden Gericht et-

was Wahreres sein?

So ist für heute. Den Mehlbauer Prozeß sei der Rat gegeben, vor dem die eigene Tugend zu schützen, im Interesse des Bürgers.

— — — — —

Am Sonntag, den 23. März 1902, fand im Hotel "Zur Post" in Bocholt eine Versammlung statt.

Unter den Teilnehmern war der Vorstand des christlichen Textilarbeitervereins, welcher die Ergebnisse der Berichterstattung der Deutschen Textilarbeiter und Schaffner in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß man mir Geschrei und wenig Worte, und hätte Gewalt der Laien nicht habe gestanden, so wäre aus dem ganzen Geschehen nichts geworden. Damit die Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der Herren Sittich und Schäffer in der Berichterstattung nicht in die praktische Lage kommen konnten, der Unzufriedenheit gezeichnet zu werden, heißt es nach vorangegangener Befragung direkt hinter Berichterstattung. „Es mag mir scheinen, daß auch der Meinung der

